



UniversitätsKlinikum Heidelberg

Akademie für Gesundheitsberufe ○ ○

○ ○ ○ ○ ○ ● ● ● Heidelberg
○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○

20. Heidelberger Pflegekongress Onkologie



Programm

*„von Fall zu Fall“ -
Patienten gezielt betrachtet*

Unter der Schirmherrschaft von:



Pflegekompetenz in der Onkologie
KOK-Krebsgesellschaft.de



NATIONALES ZENTRUM
FÜR TUMORERKRANKUNGEN
HEIDELBERG
getragen von:
Deutsches Krebsforschungszentrum
Universitätsklinikum Heidelberg
Thoraxklinik-Heidelberg
Deutsche Krebshilfe

Wir bedanken uns bei den Sponsoren für die freundliche Unterstützung der Veranstaltung:



Jazz Pharmaceuticals®



Bristol-Myers Squibb



medac
Onkologie



SANOFI GENZYME



HELTSCHL
Medizintechnik
Lasertherapie-Systeme



Für Werbezwecke und Aufstellung eines Kongressstandes werden von der Fa. Bristol-Myers Squibb 2250 €, der Fa. Jazz Pharmazeuticals 2000 €, der Fa. Hexal 1500 €, der Fa. Roche Pharma 1500 €, der Fa. IPSEN Pharma 1000 €, der Fa. Medac 1000 €, der Fa. Riemsler 1000 €, der Fa. Sanofi Genzyme 1000 €, der Fa. HiPP GmbH & Co. Vertrieb KG 1000 €, der Fa. Mundipharma 1000 €, der Fa. Takeda Pharma Vertrieb GmbH & Co KG 800 €, der Fa. Lilly 800 €, der Fa. Heltschl GmbH 750 €, der Fa. Sysmex 750 €, der Fa. MSD Sharp & Dohme 700 €, der Fa. Helixor Heilmittel GmbH 500 € und der Fa. Boehringer Ingelheim Pharma 500 € gezahlt. Mit dem Sponsoring wird kein Einfluss des Sponsors auf die Beschaffungswege und Preisgestaltungen am Universitätsklinikum Heidelberg genommen und es bestehen dadurch auch keinerlei diesbezügliche Erwartungen.

	Seite
Grußworte	2
Organisation	6
Veranstalter	7
Ziele der Veranstaltung	9
Anerkennung	10
Programm 12. Juni 2017	11
Programm 13. Juni 2017	13
Programm 14. Juni 2017	15
10. Heidelberger Meistertag der onkologischen Pflege	16
Bewerbungen zu „Deutschlands Onko-Team 2017“	18
Abstracts für den 12. Juni 17	
Jan-Hendrik Träger	22
Anja König	23
Kathrin Najjar	24
Jürgen Krauss	25
Workshop 1: chron. Schmerzen	26
Workshop 2: Hand-Fuß-Syndrom	27
Workshop 3: PORT	28
Workshop 4: ALL	29
Abstracts für den 13. Juni 17	
Karin Jordan	30
Axel Doll	31
Cordula Beisel	32
Thorsten Adelt	33
Workshop 5: Hämatookologie	34
Workshop 6: Radioonkologie	35
Workshop 7: Chir. Onkologie	36
Workshop 8: Palliativmedizin	37
Workshop 9: HNO	38
Workshop 10: Breast Care Nurse	39
Workshop 11: Stammzelltransplantation ...	40
Workshop 12: SAPPV bei Kindern	41
Abstracts für den 14. Juni 17	
Maria Dittmer	42
Susanne Weg-Remers	43
Kathrin Spielvogel	44
Heiko Kroy	45
Rahmenprogramm	46



Edgar REISCH

Pflegedirektor des Universitätsklinikums Heidelberg

Geschäftsführer der Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

das Universitätsklinikum Heidelberg und die Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg begrüßen Sie recht herzlich zum 20. Heidelberger Pflegekongress Onkologie. Das Besondere der Onkologie im Vergleich zu anderen Fachgebieten ist das breite Spektrum der Behandlungsmöglichkeiten sowie der individuelle Umgang krebserkrankter Menschen mit der Erkrankung und den Begleitscheinungen. Deshalb greift der Kongress inhaltlich ein zentrales Thema auf.

Zum zwanzigsten Mal dürfen wir in einem gefüllten Hörsaal des Deutschen Krebsforschungszentrums interessierte und engagierte Pflegende der Onkologie begrüßen. Darunter sind sicher etliche weitergebildete Pflegende unserer Weiterbildungsstätte zur Pflege krebserkrankter, chronisch-kranker Menschen, die in diesem Jahr ihr 25jähriges Bestehen feiert. 1992 startete hier die erste zweijährige, berufsbegleitende Weiterbildung für die Pflege in der Onkologie an einer staatlich anerkannten Weiterbildungsstätte - wohlgemerkt als erste Einrichtung dieser Art in Deutschland. Doch die Realisierung der Vision alleine macht noch lange nicht den Wert aus, sondern insbesondere die Beständigkeit und Nachhaltigkeit. Beim „10. Heidelberger Meisterstag der onkologischen Pflege“ dürfen wir den Onko-Kurs 15/17 verabschieden und gleichzeitig bereits den 21. Kurs begrüßen.

Viele Absolventen sind mit onkologischen Pflegepreisen der KOK in der Deutschen Krebsgesellschaft ausgezeichnet, ein Großteil sind hier Referenten und setzen sich damit für die Fortbildung ihrer Kollegen ein. Meinen herzlichen Dank dafür.

Fort- und weitergebildete Pflegende verkörpern heute ein zentrales Qualitätskriterium in der Onkologie und werden in der Zukunft deutlich zunehmend an Bedeutung gewinnen. Im Gesundheitswesen vollzieht sich ein Wandel hin zu steigendem Interesse an der Pflege. Wir haben momentan selbst mehr als je zuvor die Chance etwas zu verändern. Ich lade sie ein, Ihr Know-How mit einzubringen und Ihr Arbeitsfeld hin zu mehr Eigenständigkeit innerhalb der therapeutischen Teams zu verändern. Dazu soll dieser Kongress den Auftakt und Ihnen Impulse geben. Nur mit Ihnen wird es uns gelingen, den Patienten eine qualifizierte Spitzenpflege anzubieten und dabei gleichzeitig die Veränderungsprozesse im Gesundheitswesen zu meistern. Das Universitätsklinikum und die Akademie für Gesundheitsberufe freuen sich außerordentlich, so viele engagierte Pflegende in Heidelberg willkommen zu heißen und einen wichtigen Beitrag zur aktuellen Diskussion zu leisten.

Ich wünsche Ihnen viele spannende Vorträge mit fruchtbaren Diskussionen.





Prof. Dirk JÄGER

Direktor für die Medizinische Onkologie
Nationales Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg

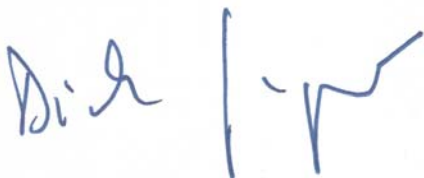
Liebe Kolleginnen,
Liebe Kollegen,

wir verstehen heute immer mehr, dass Patienten mit einer gleichlautenden Diagnose sehr unterschiedliche Krankheitsverläufe haben können und dass identische Behandlungen zu sehr unterschiedlichem Outcome führen können.

Dem Rechnung tragend versuchen wir, die individuelle Erkrankung besser zu verstehen und zu beschreiben, um Rückschlüsse für individualisierte Therapieansätze gewinnen zu können. Je früher wir einzelne Erkrankungen charakterisieren desto klarer wird es, dass jede Erkrankung unique ist und in letzter Konsequenz für jede Erkrankung ein spezielles Therapieregime zusammengestellt werden müsste.

Die Individualisierung von Diagnostik und Therapie betrifft in gleicher Weise den Pflegebereich, wo idealerweise den individuellen Anforderungen eines Patienten Rechnung getragen werden müsste. Dies macht den Beruf sicher nicht einfacher, aber spannend.

Ich wünsche Ihnen Allen interessante Tage und regen Austausch.





Kerstin PARADIES

Vorstandssprecherin der
Konferenz onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege (KOK)
in der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.

Sehr geehrte Kongressteilnehmerinnen, sehr geehrte Kongressteilnehmer
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte Sie im Namen der Konferenz onkologischer Kranken- und Kinderkrankenpflege (KOK) in Heidelberg herzlich willkommen heißen.

Wir feiern ein Jubiläum, den 20. Heidelberger Pflegekongress Onkologie, 25 Jahre onkologische Weiterbildung und den 10. Heidelberger Meistertag der onkologischen Pflege.

In den zurückliegenden 20 Jahren seit dem 1. Pflegekongress hat sich in der Gesundheitslandschaft vieles grundlegend verändert. Im Mittelpunkt stand und steht die Frage, wie Mitmenschlichkeit und professionelle Gesundheitsversorgung in einem vom Wettbewerb und Leistungsdruck geprägten System erhalten und verbessert werden kann. Chronische Erkrankungen nehmen zu, das Wissen in der Pflege und Medizin wächst stets und erfordert eine stetige Fort- und Weiterbildung.

Der Pflegeberuf steht vor großen Herausforderungen, denn der demographische Wandel führt zu einer Zunahme älterer Patienten und gleichzeitig einer Abnahme der Schulabgänger, die für eine Pflegeausbildung zur Verfügung stehen. Auch die onkologische Pflege bleibt davon nicht verschont.... Wir werden uns diesen Herausforderungen stellen!

Meinen Dank für Ihr großes Engagement verbinde ich mit dem Wunsch auf eine weiterhin kollegiale Zusammenarbeit im Interesse der onkologischen Patienten.

Ich wünsche Ihnen spannende Diskussionen im Rahmen des Kongresses und in den Workshops.

Ihre





Prof. Daniel KELLY

FRCN RN PhD
Royal College of Nursing Chair of Nursing Research
EONS President
School of Healthcare Sciences
Cardiff University UK

Dear colleagues,

I am very pleased to join you at the 20th Congress of Oncology Nursing in Heidelberg.

As President of The European Oncology Nursing Society I am always pleased to share the work of EONS, including our major project on Recognising European Cancer Nursing. We hope to invite some German nurses to take part in this project.

I look forward to meeting as many of you as possible during the congress.

Daniel Kelly

President of European Oncology Nursing Society



Wir stehen für einen wertschätzende Atmosphäre und einen reibungslosen Ablauf beim 20. Heidelberger Pflegekongress Onkologie.

Wir freuen uns auf Sie!



Das Orga - Team

Schirmherren:

Prof. Dr. med. Dirk JÄGER
Medizinische Onkologie im Nationalen
Centrum für Tumorerkrankungen (NCT)



Kerstin PARADIES
Vorstandssprecherin der
Konferenz onkologischer Kranken- und
Kinderkrankenpflege (KOK) in der
Deutschen Krebsgesellschaft e.V.



Veranstalter:

Edgar REISCH
Pflegedirektor am
Universitätsklinikum Heidelberg
und Geschäftsführer der
Akademie für Gesundheitsberufe
Heidelberg gemeinnützige GmbH



Frank STAWINSKI
M.A.; Akademieleiter der
Akademie für Gesundheitsberufe
Heidelberg gemeinnützige GmbH



Wissenschaftliche Leitung:

Burkhard LEBERT
Dipl. Pflege- und Gesundheitswissenschaftler
Leiter der Weiterbildung
„Pflege krebserkrankter, chronisch-kranker Menschen“

Teilnehmerorganisation:

Jutta AMBOS
Ambos Direkt
Kongresse, Seminare





Das Beste aus der Natur. Das Beste für die Natur.

Das traditionsreiche Familienunternehmen HiPP ist, in der 4. Generation, einer der führenden Babynahrungshersteller in Europa und seit 2006 auch im Markt der enteralen Ernährung aktiv. HiPP vertreibt Sonden- und Trinknahrungen für die medizinische Ernährung von Patienten, die sich nicht oder nicht mehr ausreichend auf normalem Wege ernähren können.



Säuglingsnahrung: 1899
Firmengründung: 1932
Gesellschafter:
Prof. Dr. Claus Hipp,
Paulus Hipp, Stefan Hipp,
Sebastian Hipp
Mitarbeiter: ca. 2.000



Die HiPP Sonden- und Trinknahrungen werden auf der Basis natürlicher Lebensmittel hergestellt und mit Vitaminen sowie Mineralstoffen und Ballaststoffen zur vollständigen Bilanzierung angereichert. Alle HiPP Sonden- und Trinknahrungen entsprechen der aktuellen Arzneimittel-Richtlinie und sind verordnungsfähig.

Im Bereich der enteralen Ernährung ist die strategische Positionierung von HiPP die Entwicklung und die Herstellung von Sonden- und Trinknahrungen sowie der Vertrieb an den Sanitätshandel, Kliniken und Einrichtungen der Altenpflege. **Bei der ambulanten Versorgung der Patienten mit den HiPP Sonden- und Trinknahrungen setzt HiPP auf die Kompetenz des Sanitätsfachhandels.**



HiPP ist der einzige Anbieter, der ein Sortiment von Trink- und Sondennahrungen auf Basis natürlicher Lebensmittel anbietet.

10 Sorten Sondennahrung in der 500 ml Flasche und 7 Sorten in der 200 ml Flasche für die kleine Trinkmahlzeit

Warum Sie diese Veranstaltung besuchen sollten!

Sie pflegen krebserkrankte Menschen und erhoffen sich folgenden Nutzen:

- ... Sie lernen Deutschlands Onko—Teams 2017 kennen und stärken sich für Ihre eigene Teamarbeit.
- ... Sie erfahren Selbständigkeit und Entscheidungskompetenz als wesentliche Kriterien der Berufszufriedenheit und vollziehen diese Vision für Pflegenden in der Onkologie nach.
- ... Sie erleben die Patientenorientierung als zentraler Erfolgsfaktor für attraktive und anerkannte Pflege in Magnetkrankenhäusern der USA.
- ... Sie füllen ihre Wissenslücken zur Immunonkologie und erleben dies als vielversprechende Therapieoption der Onkologie in der Zukunft.
- ... Sie vollziehen anspruchsvolle Patientenbeispiele mit chronischen Schmerzen, Hand-Fuß-Syndrom, Portkomplikationen und akuten Leukämien nach und entwickeln Interventionsmöglichkeiten.
- ... Sie setzen sich mit den S3 Leitlinien Palliativmedizin und supportive Therapien auseinander, ordnen sie als deutschlandweite Empfehlungen ein, verinnerlichen deren enormes Potenzial und diskutieren die Grenzen in der täglichen Anwendung.
- ... Sie nehmen Patientenbeispiele als Kraftquellen Pflegenden in der Onkologie wahr.
- ... Sie reflektieren Konflikte in palliativen Situationen und überprüfen Ihre Haltung als Pflegenden der Onkologie.
- ... Sie durchleuchten komplexe Patientenbeispiele aus der Hämatonkologie, der chirurgischen Onkologie, der Radioonkologie und der HNO, und festigen damit ihr berufliches Wirkungsspektrum.
- ... Sie analysieren komplexe Patientenbeispiele aus der Palliativmedizin, der SAPPV und der Breast Care Nurse und finden mögliche Interventionen der onkologischen Pflege.
- ... Sie hören von spannenden Telefonanfragen des Krebsinformationsdienstes und ziehen Rückschlüsse auf Bedürfnisse krebserkrankter Menschen.
- ... Sie setzen sich intensiv mit der Krankheitsverarbeitung einer Frau mit Brustkrebs auseinander und sensibilisieren sich für andere Patientensituationen.
- ... Sie reflektieren humorvoll Persönlichkeitstypologien und überprüfen ihr eigenes Kommunikationsmodell.
- ... Sie lernen andere Pflegenden der Onkologie kennen und tauschen sich über die berufliche Wirklichkeit aus.
- ... Sie tanken Kraft und Energie für die Betreuung krebserkrankter Menschen und ihrer Familien.
- ... Sie feiern in Heidelberg 25 Jahre Onko-Kurs und erleben viele beeindruckende Momente im freundlichen Heidelberg.
- ... Sie verspüren Stolz, als Pflegenden krebserkrankter Menschen tätig zu sein.

Freiwillige Registrierung

Die Veranstaltung ist mit Punkten bewertet, die bei einer Eintragung zur/zum „Registrierten Gesundheits- und Krankenpfleger/in“ angerechnet werden.

Sie erhalten bei einer Teilnahme an einem Tag 6 Punkte, bei zwei Tagen 10 Punkte und bei drei Tagen 12 Punkte.



Identnr. 20091570

Präsentationen nochmals in Ruhe anschauen?

Die Präsentationen werden in der Woche nach dem Kongress in alphabetischer Reihenfolge auf die Homepage gestellt, vorausgesetzt die Referenten haben der Veröffentlichung zugestimmt.

www.krebs.uni-hd.de

Hierzu müssen Sie sich im Bereich „Präsentationen“ anmelden.

Ihre Zugangsdaten finden Sie hier:

Benutzername: 20.HPKO

Passwort: Heidelberg

10.00 Uhr	Begrüßung		Edgar REISCH
	20. Pflegekongress Onkologie / 25 Jahre onkologische Weiterbildung		Burkhard LEBERT
	The role of Oncology Nursing in Europe		Daniel KELLY, EONS
	Deutschlands Onko-Team 2017		Kerstin PARADIES, KOK
12.00 Uhr	Mittagspause		
13.00 Uhr	Die Perspektive für Pflegende in der Onkologie		Vorsitz: Edgar REISCH
	Selbständigkeit und Entscheidungskompetenz - das Zünglein an der Waage hin zur Berufszufriedenheit Pflegenden?		Jan-Hendrik TRÄGER
	Magnetkrankenhausanerkennung - die Lösung für eine attraktive und anerkannte Pflege?		Anja KÖNIG
	Fachkompetenz onkologisch Pflegenden gezielt eingesetzt		Kathrin NAJJAR
14.30 Uhr	Pause		
15.00 Uhr			Vorsitz: Burkhard LEBERT
	Fallorientierung als Prinzip der Immuntherapie - Immunonkologie für Dummies		Prof. Jürgen KRAUSS
15.45 Uhr	Workshops		
	Anspruchsvolle Patientenbeispiele mit ...		
	... PORT—Komplikationen	Konferenzraum 1 / 1. OG	Barbara FANTL
	... chronischen Schmerzen	Konferenzraum 2 / 1. OG	Regine FROMMHERZ-SONNTAG
	... Hand-Fuss-Syndrom	Seminarraum Max-Kade-Haus	Franziska HELD
	... akuten Leukämien	Seminarraum Gästehaus	LACHER/EBINGER/BERTHOLD
17.15 Uhr	Ende des 1. Tages		
21:00 Uhr	Nachtwächterführung bis 22:30 Uhr (Seite 46)		

+ Nah am Patienten. Mitten im Team.
www.pflege-onkologie.de



Informationen zu über 20 Tumorindikationen, deren Symptome und Diagnose bis hin zu den neuesten Therapie-Möglichkeiten wie zum Beispiel der Immunonkologie oder modernen Strahlentherapie und vieles mehr finden Sie auf:

www.pflege-onkologie.de

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. +

8.30 Uhr	Grenzen der S 3—Leitlinie Supportive Therapie in der direkten Patientenbetreuung	Vorsitz: Alrun SENSMEYER
	Grenzen der S 3—Leitlinie Palliativmedizin in der direkten Patientenbetreuung	Prof. Karin JORDAN Axel DOLL
10.00 Uhr	Pause	
10.30 Uhr	Patienten als Kraftquellen Pflegender in der Onkologie	Vorsitz: Alrun SENSMEYER Cordula BEISEL
	Patienten als Konfliktpotenzial Pflegender in palliativen Situationen	Thorsten ADELT
12.00 Uhr	Mittagspause	
13.00 Uhr	10. Heidelberger Meistertag der onkologischen Pflege <i>parallel dazu</i>	bis 17 Uhr
13.15 Uhr	Workshops Komplexe Patientenbeispiele ...	
	... aus der Hämatonkologie	Konferenzraum 1 / 1. OG V. BAUMANN/J. FUCHS
	... aus der Palliativmedizin	Konferenzraum 2 /1. OG Axel DOLL
	... aus der chirurgischen Onkologie	Seminarraum Max-Kade-Haus Johannes RAUCH
	... aus der Radioonkologie	Seminarraum Gästehaus Heike JOHN
14.45 Uhr	Pause	
15.15 Uhr	Komplexe Patientenbeispiele ...	
	... aus Sicht der Breast Care Nurse	Konferenzraum 1 / 1. OG Jancy VILANGUMTHARA
	... der SAPV von Kindern/Jugendlichen	Konferenzraum 2 /1. OG Verena WEIN
	... mit Komplikationen der SZT	Seminarraum Gästehaus S. JUNG/S. LANGE
	... aus der HNO	Seminarraum Max-Kade-Haus K. DOLECKA-GRUBIC
16.45 Uhr	Ende des 2. Tages	
18:00 Uhr	Update on Boat bis 22 Uhr (Seite 47)	

9.00 Uhr	Schattenkinder in der pädiatrischen Onkologie— Unterstützung im pädiatrischen Setting	Vorsitz: Anja KÖNIG
	„KID übernehmen Sie!“ - spannende Anfragen an den Krebsinformationsdienst	Maria DITTMER Dr. Susanne WEG-REMERS
10.30 Uhr	Pause	
10.30 Uhr	„Ich will ja leben, oder? ein Krebsvideotagebuch“ Film von Nicholas Feustel und Kathrin Spielvogel	Vorsitz: Anja KÖNIG
	Emotionen und Kommunikation in der Onkologie	Kathrin SPIELVOGEL
12.30 Uhr	Mittagspause	
13.00 Uhr	Eine gute Beziehung als Garant für den Heilerfolg	Vorsitz: Anja KÖNIG Heiko KROY
14.30 Uhr	Verabschiedung	Frank STAWINSKI
15.00 Uhr	Ende des 20. Heidelberger Pflegekongress Onkologie	

13.00 Uhr Begrüßung und Einführung

Edgar REISCH,

Burkhard LEBERT

Behandlung und Pflege von Patienten mit Multiplen Hirnmetastasen beim Bronchialkarzinom



Anne-Marie ROSE
Thoraxklinik Heidelberg

Blutzuckerschwankungen unter Tumorthherapie



Gülhan WACHOLDER
NCT Heidelberg

Wirksamkeit von Bewegung auf den Therapieverlauf onkologischer Patienten



Marina TZIKA
Klinikum Frankfurt Höchst

Motivation onkologischer Patienten zu körperlicher Aktivität und Sport



Petra AULENBACH-MANGER
Kettler Krankenhaus
Offenbach

14.45 Uhr Pause

15.15 Uhr

Patientenorientierte Beratung auf einer KMT – Station



Laura GAA
Medizinische Universitäts-
klinik Heidelberg

Implementierung der Low- Level- Lasertherapie auf einer onkologischen Station



Maïke STEIN
Zentrum f. Kinder– und
Jugendmedizin Heidelberg

Versorgung onkologischer Patienten durch ein multiprofessionelles Team am Klinikum Friedrichshafen



Seda KALP
Klinikum Friedrichshafen

Rolle der Pflege im palliativmedizinischen Konsiliar- dienst am Caritas Krankenhaus Bad Mergentheim



Marisa DAHNER
Caritas Krankenhaus
Bad Mergentheim

Posterpräsentationen

Rezeptive Musiktherapie - Stellenwert der Musiktherapie in der Supportivtherapie onkologischer Patienten



Ulrike ANTON
NCT Heidelberg

Exulzierende Tumorwunden—
Auswirkung auf die Lebensqualität der Betroffenen



Nesrin BULUT
Krankenhaus
St. Vincentius Heidelberg

Immuntherapie - Wirkungsweise eines Antikörpers.
Konzept zur Implementierung einer
Mitarbeiterschulung



Claudia DAHLKE
Medizinische Universitäts-
klinik Heidelberg

Implementierung von pflegerischen Patienten-
gruppenschulungen in den NCT Tageskliniken



Susann EISMANN
NCT Heidelberg

Reasoning über interprofessionelle Fallbesprechung
auf einer allgemein-onkologischen Station



Lisa WESTPHAL
Medizinische Universitäts-
klinik Heidelberg

Zeugnisüberreichung

Zeugnisüberreichung der Weiterbildung
„Pflege krebskranker, chronisch-kranker Menschen“

Edgar REISCH
Burkhard LEBERT
Cordula BEISEL

17.00 Uhr Verabschiedung

**Internist. Station
Evangelischen
Lungenklinik
Berlin Buch**



Team der onkologischen Fachpflegekräfte der Charité—Universitätsmedizin Berlin



**Radiologische Station am
Universitätsklinikum Dresden**



**Team Brückenpflege Stella Care
am Klinikum Esslingen**



**Hämatologisch- onkologische
Station am Agaplesion Bethanien
Krankenhaus Frankfurt/Main**



**Team der Station 79
Stammzelltransplantation
Medizinische Hochschule Hannover**



**Team onkologisch-pflegerischer Konsiliar-
dienst Claudia v. Schilling Zentrum
Medizinische Hochschule Hannover**



**Team der onkologischen
Pfege-lotsen des
Universitätsklinikums Köln**



**Team Hämatonkologie Schwerpunkt-
krankenhaus Klinikum Passau**

**Onko Care Team am
Diakonissen
Krankenhaus Mannheim**



**Team der Radioonkologie
Universitätsklinikum Tübingen**



**Onko Team der
Onkologischen Praxis Ravensburg**



**Onkologisches Team Station 13
Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd**

**Team Brustzentrum Mittelthüringen
DRK—Krankenhaus Sömmerda**



**Onkologisches Pflorgeteam
Diakonissen Stiftungs-
krankenhaus Speyer**



Jan-Hendrik TRÄGER

Gesundheits- und Krankenpfleger
Medizinische Klinik
UniversitätsKlinikum Heidelberg

Selbständigkeit und Entscheidungskompetenz – das Zünglein an der Waage hin zur Berufszufriedenheit Pflegenden?

Pflege ist ein „High-Strain-Job“, mit hohen Anforderungen an die Pflegenden bei gleichzeitig niedriger Selbstbestimmung. Dieses „Control-Demand“-Verhältnis wirkt sich negativ auf die subjektiv empfundene sowie die messbare Gesundheit Pflegenden aus, wobei vor Allem erstere ein wesentlicher Faktor für Berufszufriedenheit ist. Das Problem ist Gegenstand politischer Diskussionen. Diese können durch individuelles berufspolitisches Engagement langfristig beeinflusst werden. Bis diese Diskussionen zu konstruktiven Ergebnissen gekommen sind, bietet die aktuelle rechtliche Lage etwas Spielraum für ein bedingtes Empowerment Pflegenden.

Die aktuelle Studienlage, das Control-Demand-Modell, die politische Diskussion um das Thema und die exemplarische Möglichkeiten zum Empowerment von Pflegekräften sollen im Vortrag vorgestellt werden.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Anja KÖNIG

Dipl. Pflegewirtin (FH)
Pflegedirektion
Stabsstelle für Qualität und Entwicklung in der Pflege
Universitätsklinikum Heidelberg

Magnetkrankhausanerkennung – die Lösung für eine attraktive und anerkannte Pflege?

Pflege zählt laut Bundesministerium für Arbeit und Soziales und der Bundesagentur für Arbeit zu den sogenannten Engpass- oder Mangelberufen. Diese Entwicklung wird sich perspektivisch in den nächsten Jahren eher fortsetzen. Deshalb kommt der Attraktivitätssteigerung eine große Bedeutung zu. In fast jeder Klinik ist das Thema Personalgewinnung und Personalbindung ein zentrales.

In den USA war die Situation in den 80-er Jahren sehr ähnlich. Trotzdem gab es einige Kliniken, die weiterhin viele Bewerbungen hatten und bei Stellenbesetzungen aus „dem Vollen“ schöpfen konnten. Was haben diese Kliniken anders gemacht? Dieses „Andere“ möchte ich Ihnen gerne im Rahmen des Vortrags vorstellen.

Im Auftrag der Pflegedirektion am Universitätsklinikum Heidelberg konnten wir im Oktober letzten Jahres ein Magnethospital und den Magnetkongress der ANCC in Florida besuchen.

Wir haben das Selbstverständnis und den Stolz der Berufsgruppe in allen Begegnungen erfahren. Eine 1:1 Übertragung ins deutsche Gesundheitssystem ist sicher nicht möglich, Impulse für eine attraktive und anerkannte Pflege finden sich jedoch reichlich. Ich möchte Sie einladen mit mir dieses *proud to be a nurse* nochmals zu erleben.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Regine FROMMHERZ-SONNTAG

Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie,
palliative Care und Pain Nurse
„Pain Nurse des Jahres 2014“ beim Deutschen Schmerzkongress
Hildegard Palliativzentrum Basel / Schweiz

Anspruchsvolle Patientenbeispiele mit chronischen Schmerzen

Über 80% aller an Krebs erkrankten Patienten erleiden im Laufe ihrer Krankheit mittlere bis starke behandlungsbedürftige Schmerzen. Die genauen Ursachen hierbei können sehr unterschiedlich sein. Ebenso vielfältig sind die Faktoren die das Schmerzerleben beeinflussen, wie das Auftreten von Ängsten, körperliche Schwäche, psychosoziale Disposition oder andere belastende Symptome wie Atemnot, Übelkeit und Erbrechen. Von daher ist es wichtig den Tumorschmerz im Kontext der gesamten Krankheits- und Lebenssituation des Betroffenen zu sehen.

In dem Workshop sollen anhand von konkreten Beispielen Lösungsmöglichkeiten und Behandlungsstrategien aufgezeigt und diskutiert werden.

Ort: Raum K2 im 1. OG des Kommunikationszentrums

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Barbara FANTL

Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie
Stellvertretende Stationsleitung, Station 4
Chirurgische Klinik
Universitätsklinikum Heidelberg

Komplikationen im Umgang mit Portsystemen

Die Nutzung von implantierten Portsystemen wird in den letzten Jahren besonders in der Tumorthherapie immer wichtiger und ist bei vielen Chemotherapien, wie auch im häuslichen Bereich zur parenteralen Ernährungstherapie nicht mehr weg zu denken. Dennoch kommt es immer wieder zu Komplikationen, die sehr häufig Anwendungsfehler sind.

Bei diesem Workshop soll an Hand von Fallbeispielen intensiv auf Komplikationen eingegangen werden, wie diese entstehen und wie sie zu vermeiden sind. Gerne können sie auch eigene Fälle mitbringen, die dann vor Ort besprochen werden.

Ort: Raum K1 im 1. OG des Kommunikationszentrums

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Sabrina LACHER

Fachkrankenschwester für Onkologie
Uniklinik Ulm



Martin EBINGER

PD Dr. med.
Oberarzt
Universitätskinderklinik
Tübingen



Susanne BERTHOLD

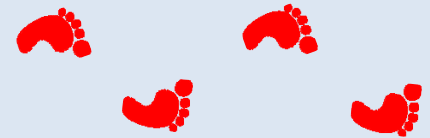
Kinderkrankenschwester
Olga Hospital
Stuttgart

Anspruchsvolle Patientenbeispiel mit ... akuten Leukämien

„Hypersensitivitätsreaktionen in der ALL Behandlung“

- 15:45-15:55 Pädiatrischer Fall zur ALL, Susanne Berthold
- 15:55-16:10 Asparaginasetherapie in der ALL Behandlung, Sabrina Lacher
- 16:10-16:35 Einfluss der immunologischen Reaktionen auf die Patienten am Beispiel der Asparaginasen, Dr. Martin Ebinger
- 16:35-17:10 Workshop – Erkennen von Hypersensitivitätsreaktionen - auf Station und in der Tagesklinik, Sabrina Lacher, Dr. Martin Ebinger
- 17:10-17:15 Zusammenfassung, Sabrina Lacher und Dr. Martin Ebinger

Ort: Seminarraum im Gästehaus der Universität Heidelberg
Treffpunkt um 15:40 Uhr im Foyer am Stand von Jazz—Pharmazeuticals
Ein Helfer führt Sie entlang der roten Fußabdrücke zum Seminarraum.



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



apl. Prof. Dr. Karin JORDAN

apl. Prof. Dr. med.

Koordinatorin der Leitlinie Supportive Therapie

Leitende Oberärztin der Abteilung Innere Medizin V

Universitätsklinikum Heidelberg

Grenzen der S 3—Leitlinie Supportive Therapie in der direkten Patientenbetreuung

Eine effektive und für den Patienten akzeptable Tumorthherapie ist ohne eine individuell durchdachte und umgesetzte Supportivtherapie nicht denkbar. Im vergangenen Jahr wurde die S3-Leitlinie „Supportive Therapie bei onkologischen PatientInnen“ mit dem Ziel veröffentlicht, eine deutschlandweite Standardisierung wichtiger Themen der Supportivtherapie in der Onkologie zu erreichen. Formal konsentiert und klar verständliche Empfehlungen sollen dabei sowohl Ärzte und andere Berufsgruppen als auch die betroffenen Patienten bei medizinischen Entscheidungen unterstützen. Diese erste organunabhängige Querschnittsleitlinie thematisiert 10 Bereiche der Supportivmedizin: Tumorthherapie-induzierte Anämie, Neutropenie, Nausea und Emesis, Diarrhoe, orale Mucositis, Hauttoxizität, periphere Neurotoxizität, ossäre Komplikationen, Parasate und supportive Maßnahmen in der Radioonkologie.

Der Nutzen einer jeden Leitlinie hängt jedoch letztendlich davon ab, inwieweit es möglich ist, die dargestellten Handlungsempfehlungen in die Praxis zu implementieren, sodass ein positiver Beitrag zur täglichen medizinischen Versorgung onkologischer Patienten geleistet werden kann. Insbesondere werden mitunter die Kosten für supportive Medikamente als Argumentation eingesetzt, diese nicht zu verwenden. Diese und weitere Aspekte sollen bei dem Vortrag thematisiert werden.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Axel DOLL

Dipl. Pflegepädagoge,
Gesundheits- und Fachkrankenpfleger für Onkologie, Palliative Care,
Schmerzmanagement; AG Sprecher S3-Leitlinie Palliativmedizin;
wiss. MA am Zentrum für Palliativmedizin, Uniklinik Köln

Grenzen der S 3—Leitlinie Palliativmedizin in der direkten Patientenbetreuung

Im Rahmen des Leitlinienprogrammes Onkologie wurde die Leitlinie federführend durch die Dt. Gesellschaft für Palliativmedizin entwickelt. Bei der Erarbeitung waren 53 Fachgesellschaften (120 Personen) eingebunden. Die Leitlinie wurde interdisziplinär und multiprofessionell entwickelt. Sieben Pflegenden/Pflegewissenschaftler waren neben anderen Gesundheits-/Therapie- und Psychosozialen Berufen beteiligt. Ziel der Leitlinie ist die Verbesserung der palliativmedizinischen Versorgung und Symptomkontrolle von Patienten mit einer Krebserkrankung. In der Leitlinie werden vier häufige Symptome (Atemnot, Schmerz, Obstipation, Depression) abgedeckt. In den Kapiteln Kommunikation und Sterbephase werden Empfehlungen zu diesen Interventionen gegeben und im Kapitel Versorgungsstrukturen wird auf organisatorische Rahmenbedingungen eingegangen. Von den 230 Schlüsselempfehlungen wurden 100 Empfehlungen evidenzbasiert und 130 Empfehlungen konsensbasiert verabschiedet.

Die Leitlinie richtet sich explizit nicht nur an Teams der spezialisierten Palliativversorgung (ambulant oder stationär), sondern möchte gerade den Gesundheitsberufen, die fortgeschritten krebserkrankte Menschen in Pflegeheimen, ambulanten Pflegediensten, Hausarztpraxen, Krankenhäuser etc. begleiten, eine Richtschnur geben. Der Überblick über die Inhalte der Leitlinien als auch die Chancen und Grenzen werden in diesem Vortrag aufgezeigt.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Cordula BEISEL

Kinderkrankenschwester für Onkologie
Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
Universitätsklinikum Heidelberg

Patienten als Kraftquellen Pflegender in der Onkologie

Versucht man einen Querschnitt von Pflegekräften in der Onkologie zu ziehen, stellt man rasch fest – es gibt zwei große Gruppen. Berufsanfänger, die nach dem Examen die ersten Schritte in die Berufswelt wagen, sich aber binnen 2-3 Jahren verändern und der Onkologie den Rücken kehren. Und es gibt diejenigen Kollegen, die weit mehr als 10 Jahre und oftmals bis zum Eintritt in den Ruhestand dieser Disziplin treubleiben.

Die Belastungen, die dieses Arbeitsfeld mit sich bringen, sind hinlänglich bekannt und Gegenstand vieler Publikationen; ebenso kennt man viele Interventionen und Modelle, um diesen Belastungen Stand zu halten. Die Referentin ist davon überzeugt: neben der eigenen Resilienz ist darüber hinaus die Stärkung, die man aus den Interaktionen mit den anvertrauten Patienten erfahren kann, eine nicht wegzudenkende Säule für die eigene Stabilität und der Konsolidierung seines eigenen Pflegeverständnisses.

Vielleicht eröffnet sich für den Zuhörer, der dies für sich selbst in dieser Form noch nicht entdecken konnte, durch den direkten Praxisbezug des Vortrags eine neue Sichtweise auf das Thema von Belastung in der täglichen Arbeit. Und für diejenigen, die diese Erfahrungen bereits erleben durften, mag es Ansporn sein, von dieser Quelle ihren (berufsjungen) Kollegen zu berichten.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Thorsten ADEL

Dipl. Psych.
Psychotherapeut
Coach und Supervisor
Trauerbegleiter BVT eV.
Bonn

Konflikte im Umgang mit Patienten und deren An- und Zugehörigen in palliativen Situationen

"Heilung ist nicht mehr möglich. Die bestmögliche Palliative Versorgung wird angestrebt". War die Diagnose bereits ein Schock, der für unbestimmte Zeit aus dem Fluss des Weiterlebens heraus katapultiert, so gab es doch meistens noch Platz für die Hoffnung auf Heilung. Auch die zerstirbt mit diesem Satz. Und oft bedeutet es auch, dass der betroffene Patient vom Sterblichen zum Sterbenden wird.

Patienten wie auch An- und Zugehörige betreten ein Neuland, in dem bisher erfolgreich angewandte Strategien des Weiterlebens nicht mehr anwendbar sind. Mit dieser Grenz- und Ausnahmesituation müssen auch Ärzte und besonders Pflegende zurecht kommen. Oft werden sie mit Gefühlen von Angst, Trauer, Verzweiflung, Wut und auch Schuld konfrontiert. Und Sie geraten in Konflikte mit Patienten und deren Angehörigen, mit denen es umzugehen gilt.

Der Vortrag soll potentielle Konfliktfelder und auch Möglichkeiten für einen konstruktiven Umgang damit aufzeigen.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Jella FUCHS

Verena BAUMANN



Gesundheits- und Krankenpflegerinnen für Onkologie
Station 34 Onkologie
Agaplesion Bethanien Krankenhaus Frankfurt/Main

Komplexe Fallbeispiele aus der Hämatookologie

In diesem Fallbeispiel/Workshop werden wir über einen Patienten berichten, der mehrere Jahre (16 Jahre) lang aufgrund einer MDS bei uns in Behandlung war. Der Patient wurde initial wegen einer Thrombozytopenie unklarer Genese an unsere onkologische Praxis überwiesen und in den folgenden Jahren immer wieder zur Verlaufsdagnostik und Transfusion stationär eingewiesen. Der Lebensmut und die Lebensqualität des Patienten sanken stetig, was er in Gesprächen auch äußerte.

Unser Workshop wird sich mit folgenden Fragestellungen beschäftigen:

- ... Vorstellung des Falls
- ... Herausarbeiten der Problematiken/Schwierigkeiten der Situation (Ethik, Umgang mit immer wiederkehrenden Patienten, Hämatookologie im Alter)
- ... Gedankenaustausch, Lösungsansätze finden und diskutieren
- ... Besprechung der Ergebnisse im Plenum
- ... Vorstellen der eigenen Strategien/ Ansichten der Station zu unter 2. angegebenen Problematiken/Schwierigkeiten
- ... Vergleichen der erarbeiteten Ergebnisse mit den Strategien/Ansichten der Station

Ort: Raum K2 im 1. OG des Kommunikationszentrums

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Johannes RAUCH

Lehrkraft an den Pflegeschulen im Klinikum Aschaffenburg
Gesundheits- und Krankenpfleger für Onkologie
Zusatzqualifikation Palliative Care
Stud. B.A. Berufspädagogik

Komplexe Patientenbeispiele aus der chirurgischen Onkologie

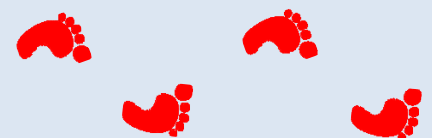
Die chirurgische Tumorthherapie ist eine der Hauptsäulen der Behandlung von malignen, soliden Tumoren. Die Ausmaße und Spätwirkungen der operativ bedingten Einbußen sind für den Patienten nicht immer realistisch einschätzbar. Operationen können massive Veränderungen am Körperbild hinterlassen, an die eine Anpassung nur schwer gelingt. Die prä- und postoperativen Einschränkungen sind eine Herausforderung für Patienten, Angehörige und Pflegende. Oftmals sind multimodale Therapiestrategien erforderlich, die sich zusätzlich belastend auf den Patienten auswirken. Was bedeutet ein operativer Eingriff für den Patient und wie kann pflegerisch positiv Einfluss auf den Genesungsprozess genommen werden?

Anhand von zwei komplexen Patientenbeispielen werden Pflegemaßnahmen auf ihre Wirksamkeit hin geprüft und ggf. Alternativen dazu erarbeitet. Dies geschieht im Kontext der aktuellen pflegewissenschaftlichen Erkenntnisse. Es werden die jeweiligen Pflegeprobleme aus der Sicht des Patienten betrachtet und gemeinsam erarbeitet, wie der Verlauf mithilfe der Zusammenarbeit des Patienten positiv beeinflusst werden kann.

Im Mittelpunkt unserer Betrachtungen stehen:

- o Psychosoziale Betreuung
- o Allgemeine und spezielle Pflegemaßnahmen
- o Anleitung und Beratung von Patienten und Angehörigen

Ort: Seminarraum im Gästehaus der Universität Heidelberg
Treffpunkt um 13 Uhr im Foyer am Stand von Jazz—Pharmazeuticals
Ein Helfer führt Sie entlang der roten Fußabdrücke zum Seminarraum.



.....

.....

.....

.....

.....



Axel DOLL

Dipl. Pflegepädagoge,
Gesundheits- und Fachkrankenpfleger für Onkologie, Palliative Care,
Schmerzmanagement; AG Sprecher S3-Leitlinie Palliativmedizin;
wiss. MA am Zentrum für Palliativmedizin, Uniklinik Köln

Komplexe Patientenbeispiele ... aus der Palliativmedizin

In der Palliativversorgung geht es häufig um komplexe Therapiezieländerungen. Vom Ziel der Lebensverlängerung zum Ziel der Lebensqualität oder auch wieder zurück. Von der Lebensqualität zum würdevollen „Sterben zu lassen“. Bei den vielschichtigen Entscheidungen sind sowohl die verschiedenen Perspektiven entscheidend als auch die Partizipation der Betroffenen und ihrer Zugehörigen. Es geht um Entscheidungen bzgl. des Fortführens oder Beendens von Therapien (z.B. parenterale oder enterale Ernährung, Antibiotika etc.), ebenso wie des Durchführens oder Sein-lassens von Pflegeinterventionen (z.B. Dekubitus- oder Obstipationsprophylaxe, Mobilisation etc.). Aber auch Lösungen bezüglich der passenden Versorgungsstruktur (ambulant versus stationär) und psychosozialen Begleitungen sind gemeinschaftlich zu finden.

Im Workshop wollen wir mit der Methode der kollegialen Beratung Ihre mitgebrachten Fälle gemeinsam analysieren und nach Lösungsvarianten suchen!

Ort: Raum K1 im 1. OG des Kommunikationszentrums

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Katarzyna DOLECKA-GRUBIC

Gesundheits- und Krankenpflegerin für Onkologie,
Universitäts-HNO-Klinik Mannheim

Komplexe Patientenbeispiele aus der HNO

Von Halsabszess zu Palliativsituation

Probleme bei Erstdiagnose einer fortgeschrittenen Tumorerkrankung ohne kurative Möglichkeiten.

Ethische Therapieentscheidung

Mögliche Herangehensweisen bei ethischen Entscheidungen. Welche Rolle steht den Pflegenden zu?

Mangelernährung

Gewichtsverlust und Fatigue bei Erstdiagnose gefolgt von Tumorchirurgie und adjuvanter Radiochemotherapie. Künstliche Ernährung individuell gestalten.

Trachealkanülenversorgung- one fits all?

Der tracheotomierte Patient möchte Sprechen und Schlucken. Welches sind die Auswahlkriterien für eine Trachealkanüle? Welche Produkte gibt es? Was tun bei Problemen?

Ort: Raum K1 im 1. OG des Kommunikationszentrums

.....

.....

.....

.....

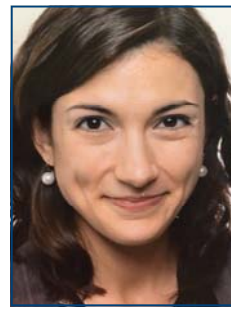
.....

.....



Susanne JUNG

Stationsärztin Medizinische Klinik
Diakonie Krankenhaus Stuttgart



Saskia LANGE

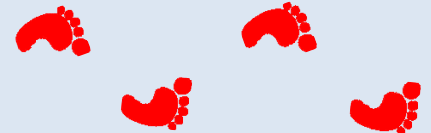
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, KMT-Koordinatorin
Dr. von Haunersches Kinderspital
der LMU München

Komplexe Patientenbeispiele mit Komplikationen der Stammzelltransplantation

„Frühe Komplikationen nach Stammzelltransplantation“

- 15:15-15:35 Fallvorstellung und Pflege-Kompetenz auf der KMT, Saskia Lange
- 15:35-15:45 Komplikationen nach SCT- Überblick, Dr. Susanne Jung
- 15:45-16:10 Fallvorstellung: VOD – leicht zu übersehen? Dr. Susanne Jung
- 16:10-16:40 Wie können Pflegekräfte die Diagnosestellung auf der Station unterstützen?
Moderation: Saski Lange, Dr. Susanne Jung
- 16:40-16:45 Zusammenfassung – Dr. Susanne Jung, Saski Lange

Ort: Seminarraum im Gästehaus der Universität Heidelberg
Treffpunkt um 15:10 Uhr im Foyer am Stand von Jazz—Pharmazeuticals
Ein Helfer führt Sie entlang der roten Fußabdrücke zum Seminarraum.



.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Verena WEIN

Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin für Onkologie,
Station K 3, Onkologie, Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
Universitätsklinikum Heidelberg

Komplexe Fallbeispiele der SAPPV von Kindern und Jugendlichen

Im Workshop steht die Bearbeitung eines bereits abgeschlossenen Falles, des SAPPV-Teams Rhein-Neckar, im Fokus. Die Teilnehmer sollen hierbei die Möglichkeit bekommen selbst Teil des Teams zu sein und aktiv das Geschehen des Fallbeispiels mit zu gestalten, welches, je nach Vorgehen der Teilnehmer, weitere Probleme aufweisen wird, die es zu bearbeiten gilt.

Ziel bei der Bearbeitung des Falles ist zum einen, den Teilnehmern die Situation von Kindern und Jugendlichen, die sich in einer palliativen Situation befinden, näher zu bringen. Dabei auftretende Probleme, die sich dem betreuenden Team in den Weg stellen können, zu betrachten und zu diskutieren und individuelle Lösungen herauszuarbeiten. Zum anderen sollen die Teilnehmer darauf sensibilisiert werden, welche Bedeutung diese Situation für die Familie und das betroffene Kind hat. Welche Herausforderungen bringt diese, hinsichtlich Betreuung, Behandlung, und letztendlich bei der Sterbebegleitung, mit sich? Welche ethischen Aspekte fließen hierbei mit ein? Wo sind ihre Grenzen?

Ort: Seminarraum im Max-Kade-Haus, Im Neuenheimer Feld 134

Treffpunkt um 15:10 Uhr im Foyer am Kongressbüro. Ein Helfer führt Sie dort hin!

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Maria DITTMER

Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin für Onkologie
Stellv. Stationsleitung Station pädiatrische Hämatologie / Onkologie
Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin
Johannes Gutenberg Universität Mainz

Schattenkinder in der Kinderonkologie – Unterstützung im pädiatrischen Setting

Die Geschwister der krebserkrankten Kinder stehen im Schatten der Familie, da die Aufmerksamkeit dem erkrankten Kind gewidmet wird., weshalb sie oft als Schattenkinder bezeichnet werden. Verhaltensveränderungen oder posttraumatische Störungen der Geschwister sind einige der Folgen, die aufgrund der Belastungssituation auftreten können. Die verschiedenen Altersstufen der Kinder sind ebenfalls zu berücksichtigen, denn je nach Alter und Entwicklung reagieren sie anders auf die Krebserkrankung bei dem Geschwisterkind und können dadurch Entwicklungsstörungen aufzeigen.

Es ist eine wichtige Aufgabe der Pflege sich auch um die Geschwisterkinder zu kümmern. Es gibt einige Unterstützungsmöglichkeiten, die im stationären Setting erfolgen können, mit denen die Pflege den Geschwisterkindern behilflich sein kann.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Dr. Susanne WEG - REMERS

Ärztin,
Leiterin des Krebsinformationsdienstes am
Deutschen Krebsforschungszentrum Heidelberg

„KID übernehmen Sie!“ - spannende Anfragen an den Krebsinformationsdienst

Im letzten Jahr haben die Ärztinnen und Ärzte des Krebsinformationsdienstes rund 35.000 Anfragen von Krebspatienten und ihren Angehörigen, interessierten Bürgern oder Fachleuten individuell per Telefon oder E-Mail beantwortet – evidenzbasiert, unabhängig und allgemeinverständlich.

Frau Dr. Weg-Remers, die Leiterin des Krebsinformationsdienstes des Deutschen Krebsforschungszentrums stellt in ihrem Vortrag drei typische, aber auch besonders knifflige Anfragen vor: die Frage nach „dem Spezialisten“, die Frage nach der Prognose und die Frage nach den Ursachen und der Entstehung von Krebs. Sie erläutert die Hintergründe und beschreibt das Vorgehen des Dienstes bei der Beantwortung. Wichtige Merkmale „guter“ Gesundheitsinformationen werden herausgearbeitet und es wird erklärt, worauf man achten muss, wenn man Wissen zu Krebs wissenschaftlich fundiert, aber auch empathisch vermitteln möchte.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Kathrin SPIELVOGEL

Schauspielerin und Sprecherin seit 15 Jahren,
bekannt aus zahlreichen Serien und Fernsehfilmen,
auf dem Höhepunkt der Karriere an
metastasierendem Brustkrebs erkrankt

Emotion und Kommunikation in der Onkologie

Der berufliche Umgang mit onkologischen Patienten erfordert jeden Tag aufs Neue Fingerspitzengefühl und ein hohes Maß an Verständnis und Selbstschutz. Mit lebensbedrohlichen Diagnosen werden Emotionen sichtbar, die auf den ersten Blick schwer mit dem üblichen Arbeitsalltag in der Praxis oder im Krankenhaus vereinbar sind.

Kathrin Spielvogel gibt mit ihrem Film „Ich will ja leben, oder?“ und im anschließenden Vortrag intime Einblicke in die Erlebniswelt eines Krebspatienten. Dieser Insiderblickwinkel macht schonungslos den Teil der Patienten sichtbar, der in der Praxis häufig nicht offen gezeigt wird. Mit viel Humor und anhand praktischer Beispiele trägt Kathrin Spielvogel dazu bei, den täglichen Umgang mit onkologischen Patienten noch besser verstehen und dadurch gestalten zu können.

Homepage: www.ichwilljaleben.de

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Heiko KROY

Dipl. Psych.

Persönlichkeitstrainer und Coach

Lindetal / Leppin

Begegnung heilt

Patientenkontakt bewusst gestalten

Erlebnisvortrag von Heiko Kroy

Menschen sind verschieden. Jeder tickt anders. Sich selbst und andere besser verstehen ist heutzutage Grundvoraussetzung für den Erfolg im beruflichen und persönlichen Kontakt mit Klienten, Patienten, Kollegen, Vorgesetzten, Mitarbeitern und unseren Lebenspartnern. Gelungene Begegnungen können den Heilungsvorgang maßgeblich positiv beeinflussen.

Direkt und humorvoll hält Heiko Kroy uns den Spiegel vor, gibt uns wertvolle Impulse und bringt uns zum Nachdenken und Lachen über uns selbst:



Lernen Sie sich und andere besser verstehen:

Wie wirken Sie auf andere?

Wie gut kennen Sie sich selbst?

Wie motivieren Sie sich und andere?

Wie unterstützt Sie die Psychologie im Kontakt mit Ihren Patienten?

Dipl. Psychologe Heiko Kroy ist Persönlichkeitsberater, Trainer und Ausbilder.

Das Insights-Discovery System ist einfach, dabei präzise und fundiert, und baut auf dem Persönlichkeitsmodell des Schweizer Psychologen C.G. Jung auf.

Lassen Sie sich überraschen von neuesten Erkenntnissen der Psychologie und erleben Sie einen humorvollen und fundierten Blick in die Welt der Typologie.

Nachtwächterführung



Auf der Führung durch die abgelegenen Gassen der Altstadt erfahren die Teilnehmer die wichtigsten Dinge aus der Geschichte Heidelbergs.

Geschichten zu den Gassen und Plätzen über die der Rundgang führt, Sagen, Anekdoten, etwas über die Aufgaben der Nachtwächter und was man als solcher auf den Gassen erlebte. Der Rundgang ist ein buntes Potpourri mit allem was zur Geschichte Heidelbergs und der Kurpfalz allgemein gehört.

Treffpunkt: 12. Juni um 21 Uhr

*Ort: Herkulesbrunnen am
Marktplatz
(Heiliggeistkirche)*

*Anfahrt: Bus Nr. 35
ab Bismarckplatz
in Richtung Neckargemünd
Haltestelle Alte Brücke*



Vertiefen Sie Ihren Austausch mit Kolleginnen und Kollegen auf dem Neckar.



Der Kongress geht aufs Wasser. Nutzen Sie diese wunderschöne, entspannte Möglichkeit um mit Kolleginnen und Kollegen zu plaudern, zu lachen, zu tanzen oder auch nur um das schöne Neckartal vom Fluss aus zu genießen.

Wir fahren am 13. Juni 2017 mit dem neuen Kongressschiff „Königin Sylvia“ ins Neckartal, vorbei an der Alten Brücke und am Heidelberger Schloss. Die Schiffsfahrt dauert insgesamt 4 Stunden.

Ein DJ wird nach dem Dinner Musik ab den 80er Jahren bis heute auflegen und für ordentlich Stimmung sorgen.

Im Kostenbeitrag enthalten sind die vierstündige Bootsfahrt, das Dinner und der DJ. Getränke gehen auf eigene Rechnung. Für Kurzentschlossene sind Restkarten bis zum Montag, den 12. Juni am Kongressbüro erhältlich.

Abfahrt: 13. Juni um 18:30 Uhr, Boarding ab 18 Uhr

**Ort: Schiffsanlegestelle Neckarstaden am Kongresshaus
Bushaltestelle Kongresshaus, Linie 32**

Schiff: Königin Sylvia

Dann kann ich nur noch sagen ***Schiff Ahoi***



Abteilung Kompetenz- entwicklung und Beratung



- › Wir sind Partner im Erwerb von Wissen und Kompetenz
- › Wir unterstützen Menschen im Gesundheitswesen in ihrem beruflichen Entwicklungsprozess
- › Wir beraten und begleiten Menschen in ihrem professionellen Umfeld
- › Wir bieten diverse Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- › Nähere Informationen unter:
Akademie für Gesundheitsberufe Heidelberg gGmbH
Kompetenzentwicklung und Beratung
Wieblinger Weg 19
69123 Heidelberg

Akademie für Gesundheitsberufe

Heidelberg

WEITERBILDUNG

Pflege krebskranker, chronisch-kranker Menschen



Beginn: jährlich

Telefon: 06221 / 56-6129

Email: afg.FW0nkologie@med.uni-heidelberg.de

Internet: <http://onko.afg-heidelberg.de>

